

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungsverzeichnis: 5. Nachtrag Nr. 6496a

(Alle Rechte vorbehalten)

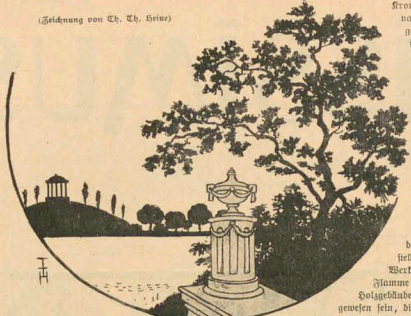
## Das Brotkörbchen

(Zeichnung von Bruno Paul)



Aus der Agitationsrede in einer Frauenversammlung: „Genossinnen, Mitkämpferinnen, die Männer sind die Verfechter des Egoismus. Wir müssen ihnen das Brotkörbchen etwas höher hängen.“

(Zeichnung von Th. Ch. Hier)



### Nicht standesgemäß

Von  
Maximilian Schwann

Zu dem oben, weitgeschätzten Skribler trat er auf und zu und lächelte: „Wissen Sie, ich bin zur Vernehmung gekommen. Meine Mutter hätte es ja immer gesagt. Sie wachte es. Aber wie ich sie auf dem letzten Walle sah mit ihrer kammenden Krone auf dem Haupte, da wollte ich doch wieder zu ihr. Man hätte mich hinausgeworfen. Ich lehnte aus, wollte wieder hinein zu ihr. Doch sie fanden alle da, einer hinter dem andern und diesen nicht gerad. Eine andersbrüchliche Wesen, wollen Sie. Ich konnte dagegen an, aber einer nur da, ein ungeländlicher Herr, der wackelt mich wieder zurück. Ich verstand es an anderer Stelle; da war er wieder. literal war er. Mit höchstigen Göttern lehre er mich an. „Du bist nicht geloben! Nur die Götter, die Allerhöchsten, hörst du!“ Und alle die andern schrien: „er gehört nicht zu ihr! Er gehört nicht zu ihr!“ Aber die mit der kammenden

Krone rang die Hände und rief noch mir, immer noch mir, bis sie sich endlich hoch geritten gab und still wurde, gong still. Da bin ich zur Vernehmung gekommen. — Na, ja, zur Vernehmung bin ich gekommen.“ — Er trat zurück und lachte.

„Was ist's mit dem?“ fragte ich den Direktor der Vernehmung.

„Der? Das ist bald erzählt,“

berichtigte der alte Herr lebenswichtig.

Das ist ein Hartum. Damals, als der Major abtraute, Sie erinnern sich, bei dessen Eröffnung der ganze Hof anwesend war, vor auch er dabei. Ein einflussreicher Offizier. Aber Prinzessin

Söhne, die bei jenem hervorragenden Stande mit verunglückte, hatte sich mit ihm in ein Verhältnis eingelassen. Urfine von ihr, die man bei ihm fand, gabes Knickstich darüber. Sie hatte ihn zur Eröffnung be-

stellt. Der Offizier hatte eben dem guten Werte seinen Segen erteilt, da plingte eine Stimme auf, und im Augenblick fand das ganze

Holzgebäude in heller Lohr. Er muß unter den ersten

gewesen sein, die hinaus gelangten. Trunken oder kam ihm die Teilnahme, und ein Geden, der sich bei der Rettung

befestigte, ergrünte, ein Klienten hatte verlor, durch die am

Eingang sich würgende Masse hindurchzubringen. Ganz toll

sei er vorgeführt, immer von neuem habe er verjagt, in das

Zentrum zu gelangen. „Sie ist drinnen. Bestit mich hinein! Ich muß mit ihr heren!“ So schrie er. Aber es war ja lächer-

lich. Kein Bekannte kam, da hineinzucommen. Nicht lag man

schürzte übereinander und teilte den Ausgang förmlich mit Menschen-

leitern zu. Mehr als achtzig verteilte Seiden hat man nach-

her da gefunden, sah alle aus der höchsten Gesellschaft. Wie hätte

da ein Mensch hineinkommen sollen? Ein paar mal wurde man

den Klienten zurückgeführt, ergrünte der Hof. Endlich sei er

gastombegabrochen, und so sei er, vielfach verbannt, ins Hospital

gebracht worden. Vom Hospital kam er hier her. Es mögen jetzt

ungefähr neun Jahre sein. Seitdem erzählt er uns fort und fort,

das er zur Vernehmung gekommen ist.“

„Der arme Herr!“ sagte ich leise.

„Ja, doch sagen Sie was Sie!“ berichtigte der Direktor. „Aber

behalten Sie doch einmal, was das gegeben hätte. War die

Rechtslehre edel, wie man wohl nach der Wirkung auf seiner Seite

schließen darf, so wären höchstens noch unglückliche Menschen-

leben die Folge gewesen. War die Rechtslehre nicht edel, so war

das Ende ein Skandal. Soll man da nicht am Ende sagen, das es besser ist, wie es kam. So etwas geht ja doch nicht — nie. Und hier ist er doch gong gut aufgehoben. Die unglückliche Prinzessin — na, der Tod in den Flammen ist fast angestreblich. Was hätte denn aus ihr eine nicht handlungsgewandte Beizung je werden können? Doch nur Unglück, lieber Freund, Unglück! Es ist besser so.“

Nach fargem Aushang verabschiedete ich mich von dem Direktor an dem hohen Thore des ehemaligen Klosters. Da trat an einer Ecke der Gasse der Prinzessin wieder zu uns und be-  
quom: „Wissen Sie, ich bin zur Vernehmung gekommen.“

Der Direktor schaute ihm freundlich auf die Schulter und sagte: „Ja, lieber Freund, wir wissen es schon.“  
Wilde lachend zog sich der Skrite zurück.



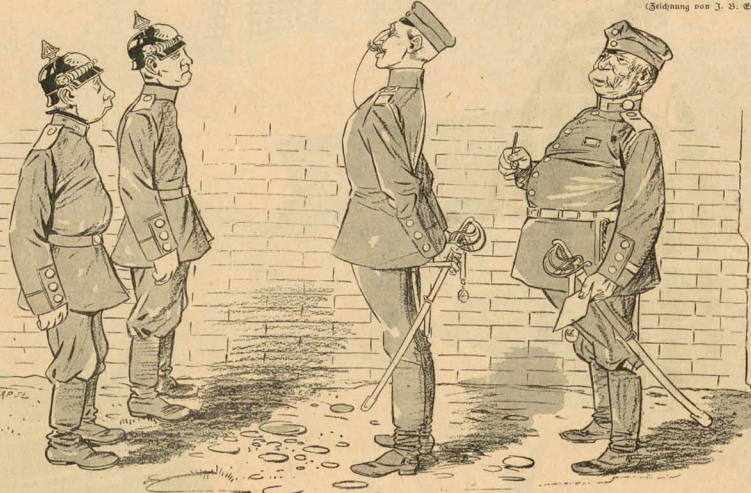
### An den Gebirgsbach

„Halte, lustiger Gesell!  
Gieb mir Antwort kurz und schnell,  
Sag mir, allerliebster Bach,  
Denkst du niemals ernsthaft nach?  
Gäh um deinen leichten Sinn  
Gerne meine Weisheit hin.“  
Sieh, da lachst der kleine Wicht,  
Spricht mir Tropfen ins Gesicht,  
Springt dann fort im Sonnenschein —  
Soll das eine Antwort sein?!

Mia Holm

### Ein Rückblick

(Zeichnung von J. B. Engel)



„Meine Herrn Klientenamt gehorsamst, Maximal Sacharias Hintermayr, Leopold Hausler!“ — „Nächstes Rohmaterial, Donnerwetter! Na, 's wird schon geh'n; schließlich war'n wir ja alle 'mal Zivilisten.“

# Capriccio

von

## Sans von Hasfenberg

Er war noch ein sehr junger Dichter und natürlich hatte er sehr wenig Geld. Die selben galammen in der Dachkammer im vierten Stock, die Waise und er.

Die Dachkammer war nicht allzu spärlich möblirt: ein Bett, ein wackeliger Tisch, ein paar dreibeinige Stühle . . . Das war alles.

Die Waise sah auf der Tischplatte und schlenderte mit den Weinen, während sie Nusskuchen knabberte, die auf dem Tisch aufgeschichtet, der Dichter und sie. Die Waise war im Zweifel, obgleich es kalt war in der Dachkammer und die Fenster nicht unbedingt stülften. Dafür war sie jung, leidenschaftlich und eine Waise.

„Über zweihundert Mark!“ sagte der junge Dichter. „Dreihundert Markert Wert in zehn Stunden Geldstücken! Ich könnte bei eine griechische Tänzerin dafür kaufen oder ein leiches Pariser Schmeislerstück, wie Madame V. ein hat, oder Madame W.“ — Er machte die Stamen ein wenig sehr folgen und berühmten Waisen, die sie oft aus der Ferne schmachtet hatten, wenn sie im Theater auf hohem Sockel trugierten oder im letzten, prächtigen Akt von den Boulevard die Straße alarmierten.

Die Waise lachte. Dabei verlor sie für das Fremden herunter, daß sie es mit der Kugel wieder hochnehmen mußte. Sie machte das sehr niedlich. Aber der Dichter dachte an sehr ernsthafte Dinge.

„Wie könnten und eines vergangenen Tag machen — etwas wirklich Originalität bei Dresse oder Silber. Setz und Küssen! Du könntest im Wagen fahren, wie eine große Dame.“

Die Waise lachte wie ein Kuckuck und schimpfte ihm die leere Nusskuchen, an der sie gerade knabberte, geschickt an die Nase.

„Wir würden brühen. Das hilft immer etwas — so ein Preis! Das hebt in den Dingen, die Arbeiter werden aufmerksamer, — das große Publikum.“

Der Dichter hatte schon förmlich etwas Vöhrerarbeit. Er hatte die Schultern hochgezogen und gestültert mit nach außen gebogenen Handflächen und abgewinkelten Daumen.

Die Waise schob ein roliges zangenähnliches zwischen zwei Reihen sehr weißer, lachender Nusskuchen und legte ein aufgeschmacktes Fingerhändchen an ein allerliebliches, imperirtes Stumpfenstück.

„Wie der Dichter hatte gar keinen Sinn für ihre Witzchen heute: „Wir müssen doch endlich auch mal an unsere Zukunft denken, die ersten Pflichten des Dichtens . . . Was ist das überhaupt für eine Wirtschaft hier! — Du hast die K., die haben einen Salon und einen Tour, und Madame K. hat eben Waisenkindern ihren beiden, feinen Jungen für Cäsar und Utelein in die Kruppe zu legen, und bei W. und S. sogar sogar Zwillinge, ohne die Überführten für Zuckeln und zerrissene Gelogenheiten. — Auf diese Weise kommt man eben zu was, wenn man vernünftig ist.“

Der Dichter weinte wirklich fast vor Ärger.

Die Waise lachte so, daß sie sich ringelte vor Lachen und beimale Kuckuck geschlagen wäre, kopflos, vom Tische herunter.

„Na, ja . . .“

„Gut nicht mal an!“ sagte die Waise.

„Man lachte er schon halb wieder.“

„Dummer Kerl!“ sagte die Waise. „Hilf du!“

„Man lachten sie alle beide. Die Waise war auf keinen Schopf gekommen und hatte ihm die Kerne in den Hals geschickt. Die zweihundert Mark hatten sie berechnen, und die Tänzerin, und die berühmte, und die ersten Pflichten des Dichtens . . .“

„Na ja — — —“

# Ein fideles Witwer

(Zeichnung von J. Wolff)



„Aber, Fräuleinchen, keinen Immortellenkranz! 'A bisschen mit Kustigen.“

# Verleumdung

Sieh dich um: Es folgt dir die Gefahr!  
Auf der Liebe blumigen Gelände  
Schlägt die Hesse ihre dürrern Hände  
Dir wie Fänge in das reiche Haar —  
Sieh dich um: Es folgt dir die Gefahr!

Sieh dich um: Du bist ja jung und rein,  
Und es wird dein Himmelsblick sie erschrecken.  
Kann sie dich mit ihrer Zunge lecken,  
Wirst du bald auf Aller Zangen sein . . .  
Sieh dich um: Du bist ja jung und rein —!

W. Ernst Kromer

# Aus München

(Zeichnung von H. Koberg)



„Ella, so'n Hundstreffen können Sie meinem folgt auch noch bringen.“ — „Erlauben's, Herr Doktor, dds is mei Nachtessen.“

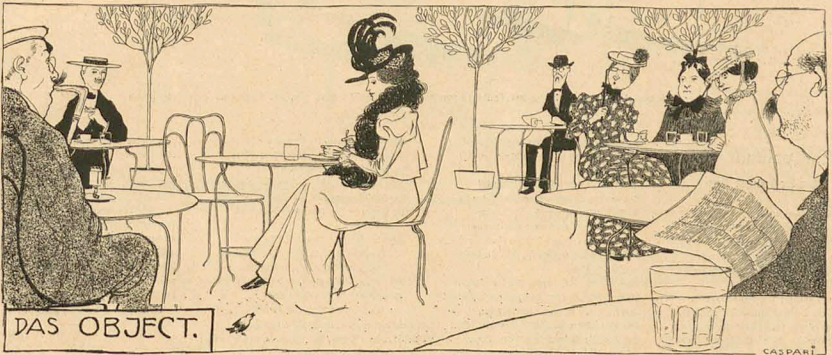
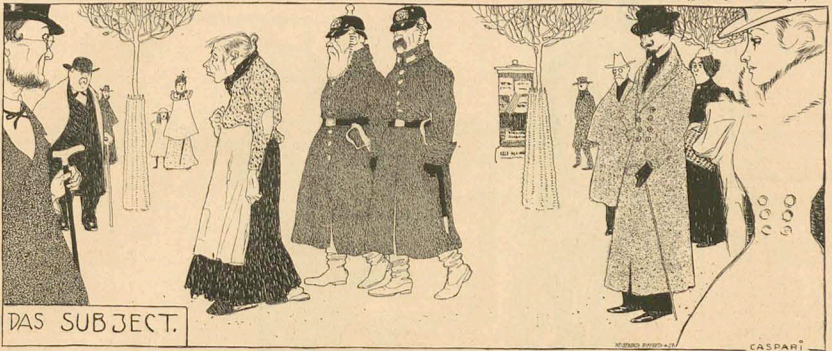
# Der Wirtsgarten im Herbst

(Zeichnung von H. H. Eidelé)



„O mei, da schaug's jetz' wieder wie auf'n Friedhof glei.“

WIRTSCHAFTS-RECHEN-4-25



Ein Reaktionsär



„Jetzt arbeit' ich schon zwei Stunden an dem Opfertest. Und was ist dein? Schandige dreißig Pfennig. Und dann ist dies noch a Pfarrschick!“  
 „Na siehste, det haste von dieße verflachte Klaffkärung.“



„Ich bin ein natürlicher Sohn des Landesfürsten.“ — „Ja, glauben denn Sie, das wäre was Besonderes?“

### Ein politisch Lied

#### Von der deutschen Flotte

O Deutschland, Deutschland, wie ich niemals enden,  
 Des alten Herrschers herrliche Flotte!  
 Wie ich noch da mit seinen eigenen Händen  
 Dein Herz zerstückelt in der offenen Welt!  
 Galt du noch Hammer und der Kniehaken!  
 Nicht Überflut gefolter jeder Zeit!  
 Und heut, da frey sich dein Banner entfaltet  
 Wie die Segelzug schon in die Ferne,  
 Von der in tausend Jahren schwebt dein Name?

O Helden, ja! Im Meerlicht in den Schützen,  
 Den vollen Masten in der Feldmarschall,  
 Wie leicht du, Deutsche, da dein Vaterland!  
 Wie leicht du, jedes Schiffers zu gebieten,  
 Des Runds, der als Weltreis im Geleit!  
 Am nächsten Morgen, wenn der Rauch verweht  
 Und jeder Witz und Rauf abgemogen  
 Und jeder Witzig festlich umgibt,  
 Da ist das Kaptenmanns Hügel Schützen:  
 Das ist uns Deutschland's Größe denn zu  
 Himmer!

Oh Deutschland denn nicht länger schon genug?  
 Wie schaffst du Größe mir als groß's Streuen!  
 Galt ich mir selbst mein Reich, mein Bier vertieren?  
 Wein, was ich vor Deutschen hoch zu fang!  
 Wenn sich die Kisten um den Eckball freiten,  
 So wüßten da je nicht recht warum!  
 Oh bin ein Deutsche und bin nicht so dumme,  
 Nur Innangewaltigkeiten zu betreiben  
 Zur Caufe einer Innangewaltigkeiten!  
 Bitte, Bitte ich bei Wägen erlich Wägen!  
 Zehegen weiß ich nicht und was' ich nicht,  
 Und bleibe fern dem Grundhals meiner Wägen:  
 Wer nicht kennend, ist ein Godevater!

Und dann entfaltet flagg sich der Masten,  
 Und Runden, wenn's flieg dann stumm fliehet  
 Und alles nachgedacht an sich wähet.  
 Mit Deutschen immer's der Deutsche nicht genau;  
 Oh Höflich bin vor den Masten und in die Schützen:  
 Oh bin du mast Höflich vor dem all mangelreichen?  
 Wie geht es den Deutschen nur der Fremde,  
 Ob es aus Fremden, ob aus Engländern;  
 Die Männer lester ihm die weisse Hand,  
 Die Frauen läßt ihm das weisse Hande —

Da bist ein Deutsche? Du trägst Jägerwägen?  
 Geländ' mir, daß ich dir den Wägen drehe!

Oh bin ein lester bester Wägen!  
 Und wenn, mein Masten geländ' ich.  
 In jedem Tage bringe ich dir Wägen  
 In jeder und als lester Wägenmann;  
 Das mast bestet und lester die Masten an,  
 Und immerhin verriet ich dich ein Masten.

Warum auch nicht, denn ich den Wägen  
 Dein Mast, „dein“ fatter Mast bestet!  
 Das Mast ich um den nächsten Masten redet:  
 Die Mast, die Masten, die Masten, Masten,  
 Die Masten! — Mit zusammen Masten  
 Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Oh Masten, Masten Masten Masten!

Die Masten Masten! Mit Masten Masten  
 Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Die Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Die Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Die Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Die Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Die Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Die Masten Masten Masten Masten Masten!

Das Masten Masten, ihr Masten Masten!  
 In Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Oh Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Nicht Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Und Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!

O, par dir, bester Masten, Masten Masten!  
 Wenn du Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Oh Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Das Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Der Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Die Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Die Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Die Masten Masten Masten Masten Masten Masten!

Herrmann, ich Masten Masten Masten Masten!  
 Das Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!

Hät du auch wieder die Masten Masten  
 Für Masten Masten Masten Masten Masten!  
 In Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Die Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Die Masten Masten Masten Masten Masten!

Wegen die Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Die Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!

Wegen die Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Die Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!

Wegen die Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Die Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!



### Lieber Simplizissimus!

Bei dem reidlichen Kaufmann in der  
 kleinen Stadt, nur große Simplizissimus!  
 Die Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!

Der Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!  
 Masten Masten Masten Masten Masten Masten!

Helm ich ihn an: Gut, das magstige  
 Wort werde ich zu jähliche ansprechen.  
 Götter, gehen. Er geht in die Mitte  
 des Saales und ruft: Meine Damen und  
 Herren! Alles mich Hül! „Pops!“  
 Die Wirkung war eine wunderbare. Er  
 stammte, Entzündung, verheerendes Kaden  
 und Käden durch alle Gämmer. „Haben Sie  
 geliebt? Was hat er gesagt? Nicht mög-  
 lich?“ Der Wirt aber ladte wie toll, und  
 weil er der reidliche Mann der Stadt war,  
 durften es die andern auch thun. —  
 Es wurde ein riesig amüsanter Abend.

Die letzte Kritik über: Studien zur  
 Kritik und Geschichte von Hip-  
 polyte Taine. Autorisiert über-  
 setzung von Paul Kühn und Anathon  
 Kall. Mit einem Vorwort von Georg  
 Brandes. XXVIII und 603 S. Paris,  
 Leipzig, München, Albert Langen.

Es war ein glücklicher Gedanke von der Ver-  
 gessenen, H. Taine's Studien zur Kritik und Ge-  
 schichte dem gebildeten deutschen Publikum durch  
 eine so reichhaltige Übersetzung zugänglich  
 zu machen. Taine ist einer der fruchtbarsten, tief-  
 ein, freiesten und unabhingigsten Geister unserer  
 Zeit, und er verdient eine, lange und ausdauernd  
 gelesene zu werden. Als Historiker tritt in erster  
 Linie auf die Bedeutung seines Landes ein, ist  
 er ein Kritiker und Essayist durch die Wahl seiner  
 Themas wie durch die Art ihrer Bearbeitung inter-  
 national im besten Sinne des Wortes. Was er über  
 Politik und den Nationalismus sagt, stellt doch alles  
 in den Schatten was finke und gewandte Feder  
 darüber ausgesprochen hat. Im Vorwort, jeder  
 Gedanke erlesene, jedes Urteil recht an. Was  
 er über St. Simon, die Romantiker, über  
 Michelet und Guizot schreibt, erhält die tiefsten  
 Abgründe der historischen Kunst, deren Meister er  
 war. Der Aufsatz über George Sand ist so evig und  
 überredend, so verführerisch durch sein ge-  
 dankliches und geistliches Betende, das man sich  
 versucht fühlt, der grossen Schriftstellerin Abbate  
 zu leisten für die Hochachtung, die sie selbst  
 erfährt, und für die Verduldung, deren sich  
 jeder Mann, Weisung ein Vorkämpfer Taine's (1) in die  
 Zeit seiner letzten „Überwindungen“, durch stetig  
 sich vergrößernd, hat. Die „Überwindungen“ sind  
 die kleinen Skizzen über den Maler Goya, dessen wun-  
 dervolle „Bilder“ im Louvre noch den Zeugnissen fass-  
 lich, die ganz in den wechsellieblichen Jahren Italiens  
 traudler Fremdenhals gehalten und still den  
 „Kästen“, Strängen, gebildeten, jenseits Taine's in  
 ein neues sympathisches Licht, und so selbst  
 jeder Stelle, jeden Aufsatz, jeden Versuch, ein be-  
 sonderer Vortrag, ein besonderer Text ansetzen, so  
 dass der Grundwahrheit von dem einzigen Worte und  
 Tiefe Taine'schen Denkens und Empfindens ein an-  
 schauliches Bild ist. Die „Überwindungen“ sind  
 gewisslich gut geist, so bestanden wie jetzt in Deutschland  
 ein Buch, das wenigstens nicht weniger hat.  
 (Frankf. Ztg., 7. April 1886.)

Preis elegant gebunden 12 Mark, brosch.  
 10 Mark. Zu beziehen durch alle  
 Buchhandlungen oder direkt vom Verleger  
 Albert Langen, München



